

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)



Spinnler

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Betzreihe oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluss des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 fl. berechnet.

Nr. 33.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 19. August 1893.

8. Jahrg.

Unsere Kleineisen- und Stahlwaren-Industrie im Jahre 1892.

Vor kurzem erschien der von der n.-ö. Handels- und Gewerbekammer an das k. k. Handels-Ministerium alljährlich erstattete Bericht über die Industrie, den Handel und die Verkehrsverhältnisse in Niederösterreich während des Jahres 1892. Wir entnehmen dem stattlichen Bande, der wieder wie seine Vorgänger äußerst interessante und lehrreiche Daten über die gewerblichen und industriellen Verhältnisse Niederösterreichs enthält, zunächst die für Waidhofen und seine Umgebung wichtigsten Mittheilungen, jene über unsere Eisenindustrie, wie sie von den ständigen Berichterstattern der Kammer eingeschendet wurden.

Die Erzeugungs- und Absatzverhältnisse der Kleineisen- und Stahlindustriellen in Waidhofen a. d. Ybbs gestalteten sich in der Berichtsperiode ungünstiger als im Vorjahre; insbesondere klagten über den Geschäftsgang die Scheren- und Schermesser-Schmiede, sowie die Zirkel- und Zeugschmiede, bei welchen letzteren wohl auch der durch den Ausbruch der Cholera unterbundene Verkehr mit Rußland, Deutschland und Ungarn mit zur Geschäftsstockung beigetragen haben mag. Nachtheiligen Einfluß auf die dortigen Schmiedwaren-Erzeuger übte auch selbstverständlich die durch die neuen Handelsverträge herbeigeführte Herabsetzung des auf ihre Produkte gelegten Einfuhrzoll von 20 auf 15 fl.

Daß trotz der in der Stahl- und Eisenindustrie 1892 herrschenden Stagnation und trotz der Ermäßigung der auf Holz- und Holzfabrikate gesetzten Eingangszölle dennoch die Preise der für die dortige Industrie benötigten Rohmaterialien keine Reduktion erfuhren, wird vom Waidhofener Stadtrath als eine der schädlichen Folgen des seit Jahren bestehenden Eisencartelles bezeichnet.

Nach dem Berichte der Genossenschaft der Schmiede und verwandten Gewerbe in Ybbsitz erwies sich das Berichtsjahr für das Pfannschmiedegewerbe als ein zufriedenstellendes, nachdem die Bauthätigkeit, welche auf das Hauptgeschäft von großem Einflusse ist, guten Absatz in Maurerpfannen und Mörtelpfannen herbeiführte und auch im Verlaufe der übrigen Pfannartikel sich ein, wenn auch kleiner Aufschwung bemerkbar machte. Namentlich wurden geschmiedete Brat-, Milch- und Fritattentpfannen, welche einige Zeit in den Haushaltungen dem Emailgeschire den Vorrang überlassen mußten, als verhältnismäßig billiger und dauerhafter wieder dem letzteren vorgezogen. Von Zeugschmied Waren gingen Maurerschämmer und Maurerkellen infolge der lebhafteren Bauthätigkeit gut ab, während die übrigen besseren, feineren Artikel vom Plage verschwunden

sind. Schuld an dem Eingehen der letzteren soll die Gepflogenheit der Zwischenhändler tragen, bei den Erzeugern, weil die Anfertigung besserer Ware größere Sorgfalt und Aufmerksamkeit, aber auch bessere Bezahlung bedingt, nur ordinäre Ware zu bestellen, um solche dann nach Bedarf später polirt als feine Ware zu verkaufen. Selbstverständlich haben solche mindere Erzeugnisse die Concurrenz mit den ausländischen Fabrikaten, welche die best lte gute Ware auch heute noch umgekehrt eingeht, nicht zu bestehen vermocht.

Von Reismesser-Schmieden hatten jene, welche bei schöner Ausführung auf angemessene Preise hielten, wenig Arbeit, während die ihre Erzeugnisse um jeden Preis abgebenden Meister an den Zwischenhändlern willige Abnehmer fanden. Den vom frühen Morgen bis zum späten Abend unermüdet fleißigen Hackenschmieden wird gewünscht, daß sie zum Theil auch den Rechenstift mehr zur Hand nehmen möchten, denn durch beständiges Verkaufen zu Nothpreisen richteten sie nicht bloß sich selbst zugrunde, sondern schädigten auch ihre Geschäftscollagen, welche trotz der schlechten Lage des Hackenmarktes noch auf preiswürdiges Erzeugniß und annehmbare Entlohnung halten. Die Erzeuger von Schlag-eisen, Maurerhaken etc., bei welchen Artikeln die Massenerzeugung und der directe Rohstoff-Einkauf eine Rolle spielen, klagten über gedrückte Preise.

In den mit den voranstehenden Mittheilungen im Wesentlichen übereinstimmenden, aber weiter ausföhlenden Mittheilungen unseres Vertrauensmannes im Waidhofener Bezirk wird zunächst bemerkt, daß die dortige Kleineisen-Industrie auf die Berichtsperiode als auf kein günstiges Jahr zurückblickt; der Absatz ließ durchaus zu wünschen übrig. Die anhaltende Zurückhaltung der Käufer ist wohl auf die schlechten Ernten in Rußland und Rumänien, die Cholera, die in vielen Absatzgebieten dieser Industrie durch lange Zeit herrschte, und nicht zum Geringsten auf den am 1. Februar 1892 in Kraft getretenen Zoll- und Handelsvertrag mit Deutschland zurückzuführen, durch welchen für einen Theil der dort erzeugten Artikel die unter Tarifpost 269 fallende, der Einfuhrzoll von 20 auf 15 fl. Gold pro 100 Kilogramm, also um volle 25% herabgesetzt wurde. Die Kleineisen-Industriellen in Waidhofen und Zell arbeiten wohl vermöge der von der Kaiser Franz Josef-Stiftung beigegebenen, allen Anforderungen entsprechenden Schleif- und Polirwerkstätten, sowie der Lehrwerkstätte, welche allen Bestrebungen der Meister, die Qualität ihrer Erzeugnisse zu heben, möglichst entgegenkommt, unter entschieden günstigeren Produktionsbedingungen als früher, hinsichtlich des Rohstoffbezuges und Absatzes der Erzeugnisse herrschten jedoch die alten Verhältnisse, und erwartet man in dieser

Sicht Besserung von der Gründung einer Rohmaterialien-Genossenschaft, wie sie weitend der Kammerpräsident Rudolf Zschary, dessen Hinscheiden dort lebhaft und aufrichtig bedauert wurde, ins Leben zu rufen angestrebt hat.

Trotz der ungünstigen Absatzverhältnisse hat sich jedoch die Kleineisen-Industrie auf dem bisherigen Stande erhalten, es ist sogar der Zuwachs eines neuen fabrikmäßigen Betriebes, eines Hammerwerkes, welches auf Erzeugung von Wagenfedern und Wagenbaubestandtheilen eingerichtet wurde, zu verzeichnen.

In Ybbsitz wird namentlich von den Hackenschmieden sehr über Mangel an Absatz (insbesondere nach Rußland) geklagt. Die daselbst angeführte Kleineisen-Industrie ist ungleich bedeutender und leistungsfähiger als die in Waidhofen noch bestehende. In Waidhofen befinden sich (die Eisenindustrie ausgenommen) neben Werkstätten ohne motorische Kraft derzeit nur 4 Hammerwerke für die Erzeugung von Kleineisen-Waren in Betrieb, während in Ybbsitz neben Werkstätten ohne motorische Kraft derzeit noch 17 Hammerwerke zur Erzeugung von Hacken, Pfannen, Krautmesser-Schmiedwaren etc. in Betrieb stehen. Die Ybbsitzer Industrie, welche mehr Capitalien in ihren Betrieben investirt hat und auch mehr Arbeitskräfte beschäftigt als die Waidhofener, muß daher auch den Mangel an Absatz um so eindringlicher empfinden, und ein längeres Anhalten der trostlosen Marktverhältnisse müßte einen gänzlichen Verfall, insbesondere der Hackenindustrie, mit sich führen. Die Erzeugung von Hacken (Nesten, Weilen) könnte aber gerade einer der lohnendsten und blühendsten Zweige der Kleineisenindustrie sein. Die Ybbsitzer Hackenschmiede erzeugen durchgehends bessere Qualität mit angelegentlichster Schneide aus Gärstahl, wofür noch immer relativ gute Preise erzielt werden, und könnten, wenn etwas mehr Sorgfalt auf gefälligere Ausarbeitung gelegt würde, jede Concurrenz erfolgreich bestehen. Wenn trotzdem die Marktlage eine trübe ist, so liegt das in den ungesundeten Absatzverhältnissen, an deren Befehlen die Ybbsitzer größtentheils selbst Schuld tragen. Die rationelle Erzeugung von Hacken erfordert bedeutendes Betriebscapital, welches jedoch nur die wenigsten besitzen. Sobald nun der Absatz hierin einige Zeit ausbleibt, und sich Vorrath anhäuft, sucht ein Erzeuger den anderen zu unterbieten, und zwar nicht nur im Verkaufspreise, sondern auch dadurch, daß einige zu denselben Preisen um 1—2 Nummern schwerere und größere Sorten liefern. Der illoyale Zwischenhandel benützt natürlich die Verlegenheit des Erzeugers, um denselben die Ware zu Preisen abzutreiben, bei welchen nicht mehr verdient werden kann, und ihm andererseits das Rohmaterial zu ungebührlich hohen Preisen aufzunöthigen. Begreiflicher Weise gerathen

Aus dem Reiche Kalakauas.

(Original-Beitrag.)

Wer erinnert sich nicht bei der Nennung des Namens Kalakaua des lebensfrohen Königs der Sandwichinseln, der bei seiner im Jahre 1881 erfolgten Weltreise auch einen Besuch der sanges- und tanzlustigen Donauresidenz Wien abstattete? Viele Jahre sind seit diesem Besuche verfloßen und kaum erwähnte man mehr diesen Namen! Man konnte fast wäunen, daß thatsächlich der König des Inselreiches im Stillen Ocean, gleichwie er prächtig auf dem europäischen Schauplatze aufgetaucht, sich wieder in aller Stille im stillen Ocean zur Ruhe begeben habe. Vor etwas mehr als Jahresfrist brachte uns aber der Draht die Nachricht, daß der in Wien fast sagenumwobene König zu den Göttern versammelt wurde und es folgte ihm auf den Thron, da seine Ehe nicht mit Kindern gesegnet war, seine Schwester Liliuokalani, Gattin des Schotten Davis, nach. Schon zu Regierungszeiten Kalakauas wurde wiederholt der Versuch gemacht, das Inselreich unter das Protectorat der nordamerikanischen Union zu bringen, welcher aber ebenso wiederholt scheiterte. Eine weitere Folge dieser mißglückten Versuche war ein zwischen Hawaii und der nordamerikanischen Union abgeschlossener Reciprocitätsvertrag, welcher den Waren beider Länder Freiheit von Einfuhrzöllen zusicherte.

Kaum hatte aber die Königin Liliuokalani die Zügel der Regierung ergriffen, so machte sich neuerdings eine Bewegung zu Gunsten der nordamerikanischen Union geltend, die damit ihren Abschluß fand, daß am 6. Februar 1893 in Honolulu, der Haupt- und Residenzstadt des Königreiches

Hawaii, eine Palastrevolution ausbrach, die Königin wurde vertrieben und die provisorische Regierung wollte das Protectorat über Hawaii, der nordamerikanischen Union antragen. Bis zur Stunde hat sich die Sachlage in Hawaii, wie ich einem mir von dort (Honolulu) vorliegenden Briefe entnehme, dem ich auch im weiteren Verlaufe dieses folge, nicht geklärt. Diesem angedeuteten Briefe entnehme ich nun das Folgende, indem ich noch vorausschicke, daß der Schreiber des erwähnten Briefes beim Provisional-Gouvernement Militärdienste genommen hat:

„Was meine Benigkeit betrifft, so bin ich bis 1. Februar 1894 (1. Jahresfrist) verpflichtet, das Gouvernement mit Waffengewalt zu unterstützen, ausgenommen die Geschichte bricht irgendwo zusammen, so daß das Gouvernement gezwungen ist, uns früher zu entlassen. Wir sind zwei Compagnien „Regulars“ zusammen ungefähr 160 Mann, welche aus aller Herren Länder gebildet sind. Die französische Fremdenlegation ist dagegen sicher das reinste Beool von Einheitslichkeit. So findet man in unseren Reihen einen Veteranen aus dem deutsch-französischen Kriege, dessen Untergebene Schock-Schwerenöthner sind und einen Exzellen, der sich über Japan und China hierher verirrt hat. Nebenbei wurden 4 Compagnien Volunteers aufgestellt, das sind Bürger, die nur im Nothfalle einberufen werden, die aber so ziemlich nur auf dem Papiere stehen. Ueberdies sind die Verhältnisse riesig verworren, wie beifolgende Ziffern es zum Ausdruck bringen. Eingeborene (Natives) 40.000, welche man gerade Wegs politisch ureißen kann Besitz und Intelligenz findet man nur bei den Weißen (Deutsche, Engländer und Nordamerikaner) ca. 8.000. Dazu kommen noch ca. 20.000 Japanesen und 10.000 chinesische Kulis, die alle auch mit-

reden wollen. Man dachte vielleicht wohl, die 2 cents Sugar bounty (Zuckerprämie) zu kriegen, wenn das Land amerikanisch würde, doch wurde andererseits die Unabhängigkeit von den Vereinigten Staaten, England und Frankreich garantiert, so daß eine Annexion auch ein sehr verworrenes und schwer durchführbares diplomatisches Ding ist. Auch Japan trug sich mit Annexionsplänen, im März d. J. befanden sich zwei japanesische Kriegsschiffe hier, die immerhin gestützt auf die hiesigen Japanesen, hätten unangenehm werden können. Diese kleine Armee kostet nebstbei ein Heidengeld, und es wäre nicht unmöglich, daß sich die Regierung finanziell erschöpft und so zum Pactieren mit Gegenpartei Royalistis gezwungen ist, da sie ohne Militär nicht existiren kann und ein freier Mann hierorts seine Haut nicht für einen Pappentitel zu Markte trägt. Ueberhaupt werden die Verhältnisse hierorts nur durch Geld bestimmt, der Patriotismus ist gänzlich unbekannt; wohl aber winnelt das Land von Abenteuerern der schlimmsten Sorte. Wir hatten einen Versuch uns zu vergiften zu verzeichnen, auch eine Bomben-affaire u. s. w. Wir sind in dem ehemaligen königlichen Palaste einquartiert, wo auch die Krone Kalakauas war, die jedoch von Soldaten aus lauter praktischem Republikanismus entfernt wurde. Es gibt von hier aus eine solche Unmasse von „Sensationellem“ zu berichten, daß der Stoff mich in des Wortes vollster Bedeutung erdrückt. So etwas muß man eben miterlebt und gesehen haben.“

„Gleichwol das Klima hier ein gesundes ist, so herrscht doch unter den Einheimischen eine furchtbar ansteckende Krankheit, die Leprosie, (Ausatz), die von derselben befallenen Menschen verschulden buchstäblich bei lebendigem Leibe. Nun hat die Regierung die Insel Molokai als Internierungsort

die in solchen Händen Befindlichen trotz alles Fleißes immer tiefer in Noth und machen es dadurch auch den besser Situirten unmöglich, ihre Erzeugnisse zu lohnenden Preisen abzusetzen.

Wenn daher die Ybbsitzer Industrie nicht nach und nach ganz zugrunde gehen soll, so muß jedenfalls eine Organisation geschaffen werden, die es den Erzeugern ermöglicht, ihr Rohmaterial zu normalen Preisen zu beziehen, und sie vor der Nothwendigkeit schützt, infolge Geldmangels gute, verkaufsfähige Ware um jeden Preis verschleudern zu müssen.

Es wurde überdies auch freudig begrüßt, daß die Kaiser Franz Josef-Stiftung zur Hebung der niederösterreichischen Kleinindustrie der Genossenschaft in Ybbsitz ein Capital von 8000 fl. zur Errichtung einer modern eingerichteten Schleiferei zur Verfügung stellte, welche die Ybbsitzer Industrie hinsichtlich der Ausarbeitung ihrer Erzeugnisse leistungsfähiger machen soll. Nachdem diese Summe sich zur Erbauung und inneren Einrichtung einer solchen Schleiferei nach den vorgelegten Detailplänen als unzureichend erwies, so hat die Kammer aus den Mitteln der Athenäumstiftung den Betrag von 1500 fl. des Weiteren für diesen Zweck zur Verfügung gestellt.

Bischof Dr. Matthäus Binder †.

Die Diocese St. Pölten ist verwaist. Bischof Binder ist Montag den 14. August, 3/4 Uhr Abends, gestorben. Sanft und ruhig war sein Hinscheiden. Der ganze weite Bisthumsprengel ist in Trauer um das Hinscheiden des Oberhirten. Ruhig und bescheiden war sein ganzes Leben, milde seine Gesinnung, verführend und aufopfernd sein Wirken. Das Ideal eines wahrhaft katholischen Priesters, war dieser verehrungswürdige Greis ein stiller aber desto eifrigerer Wohlthäter der Armen, ein leuchtendes Vorbild für seine Geistlichkeit, ein Musterbild als Mensch für seine Diocesanen. Durch über zwei Jahrzehnte entfaltete er als Bischof der seelenreichen Diocese eine segensreiche Thätigkeit, verehrt und geliebt von Allen, die ihm als Katholiken unterstanden, geachtet und geehrt auch von den Andersgläubigen, die in ihm den toleranten Oberhirten erkannten.

Er stand in der Reihe der Kirchenfürsten, aber wie bescheiden gab sich der würdige Mann.

Nun ist er dahingeshieden, aber sein Andenken wird fortleben und er wird gesegnet werden von Allen, die seine erhabene Wirksamkeit kannten.

Möge er still und friedlich ruhen, wie er gelebt, in der kühlen Gruft, als ein hehres erhabenes Beispiel für seinen Nachfolger.

Dr. Matthäus Binder wurde in Niederösterreich zu Laach am Zauerling als Sohn eines Schullehrers am 19. August 1822 geboren. Er studierte an den Gymnasien in Melk, Krems und schließlich an der theologischen Lehranstalt zu St. Pölten. Die Priesterweihe erhielt er im Jahre 1846 und wirkte als Cooperator zu St. Valentin, wurde 1852 Doncurat, übernahm 1853 die theologische Lehrkanzel für Kirchengeschichte und canonisches Recht zu St. Pölten, wurde 1861 Alumnats-Director, 1862 Ehrencanonicus und geheimer päpstlicher Kammerer. Aus Anlaß der Jubelfeier an der Wiener Universität wurde er 1865 zum Doctor der Theologie promovirt, 1867 Domherr und Verweser der Dompfarre. Nach dem Tode des Bischofs Feßler unter dem Ministerium Ausersperg wurde der Domherr der Diocese St. Pölten am 7. November 1872 zum Bischof von St. Pölten ernannt. Als solcher wurde er am 23. December 1872 in Rom präconisirt, im St. Stefandome zu Wien am 9. Februar 1873 fand die feierliche Besitzergreifung der

für diese Kranken bestimmt, die nie mehr von dieser Insel wegkommen; einzelne weigern sich hinzugehen und so wurde unlängst dorthin ein Krankentransport in Begleitung von 25 Soldaten abgefertigt, von welchen drei Mann von einem einäugigen kranken Jäger auf 500 Schritte Distanz zum Fessel gesund wurden. Soeben haben wir eine Collecte gemacht, um den anderen Soldaten Tabak nachsenden zu können, da es sich tabakrauchend besser zur Hölle fährt. Ja, ihr europäischen Gemüther läßt Euch von solchen Dingen nichts träumen.

„Die Hawaiianer, auch Kanaken genannt, machen gerade keinen so schlechten Eindruck, doch sind sie sehr durch das unmoralische und unverständige Leben herabgekommen (Einfluß der Civilisation). Die Weiber laufen in einer Art Hemd herum, das Ding heißt Holoku, sie tanzen hula-hula, welcher Tanz in einem eigenthümlichen Hin- und Herschwingen des Körpers besteht, selbstverständlich ist er nicht salonfähig, kaum in einem Junggesellenfalon gelitten.“

„Schließlich läßt man unseren Herrgott einen guten Mann sein und sichert sich verdammt wenig um Politik. Doch glaube ich nicht an die völlige Wiederherstellung der alten Ordnung, sondern meine Anschauung geht dahin, daß immerhin eine maßgebende Controlle der Weißen vorhanden sein wird. Die Königin lebt in ihrer Privatresidenz, die Weißen sind natürlich auch nicht einig, da die Engländer auf die Amerikaner eifersüchtig sind, die Deutschen befinden sich zumeist im amerikanischen Lager. Es gibt aber auch Amerikaner die zur Königin halten. Confusion über Confusion! Keine politischen Prinzipien, sondern persönliches und reines Geschäftsinteresse.“

Kathedrale in St. Pölten hatt. In der Diocese St. Pölten befriedigte seine Ernennung umsonst, als die seit 1785 bestehende Diocese St. Pölten in ihm den ersten Diocesan-Bischof erhielt, der unmittelbar aus der Diocese, wo er schon seit Jahren als Priester gewirkt hatte, zu dieser hohen Würde gelangt war, ein deutscher Bischof, während die meisten seiner Vorgänger aus dem Bisthofsstuhle theils aus dem Auslande geholt wurden, theils slavischer Abstammung waren. In dem Jahre 1877 ernannte ihn der Papst zum Chronassistenten und päpstlichen Hausprälaten. Als das Ministerium Ausersperg aus dem Amte schied, wurde ihm am 15. Juli 1879 das Commandeurkreuz des Leopolds-Ordens verliehen. Im Jahre 1883 wurde er durch Verleihung der Würde eines Geheimen Rathes ausgezeichnet. Seither wirkte er still zurückgezogen nur auf geistlichem Gebiete.

Im Verkehr mit der Bevölkerung war Bischof Binder stets freundlich und hat viele Arme sowohl durch Geld als auch dadurch unterstützt, daß er ihnen gute Mittagkost reichen ließ. Auch wohlthätige und gemeinnützige Vereine fanden an ihm einen opferwilligen Förderer. Bischof Binder hat schon seine Knabenjahre in St. Pölten zugebracht, die dortige Schule besucht, da er als Sängerknabe des Domes bei dem damaligen Chormusikdirector verpflegt wurde. Der Verstorbene erreichte ein Alter von 71 Jahren. Das Leichenbegängniß fand am 17. d. um 10 Uhr Vormittags, unter außerordentlicher Theilnahme statt.

Aus Waidhofen und Umgebung.

Das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers wurde am 18. d. in der herkömmlichen Weise durch ein Hochamt in der Pfarrkirche gefeiert, an welchem die Gemeindevertretung, die k. k. Beamten, die k. k. Gendarmerie und Finanzwache, sowie zahlreiche Andächtige, insbesondere hier weilende k. k. Offiziere und deren Familien beiwohnten.

Aus Anlaß des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. rückt morgen unser k. k. priv. Bürgercorps in Parade zum Hochamt aus und findet nachmittags ein Ausflug in Ertl's Märzenkeller statt.

Auszeichnung. Sr. Majestät der Kaiser hat dem Kreisgerichtspräsidenten Max Fischer in St. Pölten den Titel und Charakter eines Hofrathes verliehen.

Trauer Gottesdienst. Donnerstag, d. 17. d. 8 Uhr früh fand für den verstorbenen Herrn Bischof von St. Pölten, Dr. Matthäus Binder, ein Trauergottesdienst statt, welchem auch die Gemeindevertretung, die Behörden und der hiesige kath. Gesellenverein beiwohnten.

Geschwornen-Auslösung. Zu der am 1. September beginnenden III. Schwurgerichtsperiode wurde ausgelost Herr Franz Zuber, Bäckermeister in Zell an der Ybbs.

Wasserleitung. Die Arbeiten für die neue Wasserleitung sind nun nahezu beendet. Wie wir vernehmen, wird dieselbe nach Ende dieses Monats in Betrieb gesetzt werden und soll die Eröffnung Anfangs des nächsten Monats stattfinden.

Evangelischer Gottesdienst. Morgen Sonntag, den 20. d. M., findet im hiesigen Rathhaussaale um 9 Uhr vorm. evang. Gottesdienst und hierauf die Feier des heil. Abendmahles statt.

Der einundzwanzigste internationale Getreide- und Saatenmarkt in Wien wird am 28. und 29. August 1893 in der Rotunde des Weltausstellungs-Gebäudes im k. k. Prater abgehalten werden. Nach dem Programm des Saatenmarktes ist der 28. August dem Vortrage der Berichte über Ernte von Getreide, Olsaaten, Hülsenfrüchten und Futterartikeln aus: Oesterreich-Ungarn, Preußen, Sachsen, Baiern, Württemberg, Baden, Frankreich, Italien, England Rumänien, Serbien, Bulgarien, Rußland,

Der Punzer See.

(Original-Fenilleton.)

Flimmernd liegt der Mittag überm Gestein, s'ist gerade, als wenn alles in dem kühlen Schatten Siesta hielte, — die Kastanien- und Lindenbäume des Gartens verspüren kein Lüftchen. Da und dort fliegt mit einem summenden Getöse eine Biene über die Lindenblüthen weg, vertieft sich wohl hier und da in die eine und die andere, strampelt mit den haarigen Beinchen drinn herum und thut gerad, wie wenn sie das allerinnerste Wesen der Sache ergründen müßte. Mit dieser Betrachtung vergeht eine Stunde nach der anderen, bis endlich das Postroß mit dem Postwagen kommt und ich meine Briefe in Empfang nehme. Mittlerweile wird es kühler und ich mache mich auf den Weg zum See. Selber ist Bezirksstraße 2. Classe, mithin sehr gut erhalten. Nun bin ich über mein Erwarten am See angelangt. Er ist 1 Stunde lang, 1/2 Stunde breit und wie ich höre nach den neuesten Messungen 35 m tief. In seinen grünen Wellen schwimmen Hechte, Lachsforellen und Salblinge. Die Umgebung des Sees ist großartig. Den Osten desselben umsäumt der Seehof mit dem scharfgratigen Felsenkamm des Schiblingsteins, der nur auf einigen Vorhöhen Waldungen duldet. Im Süden erhebt sich mit dunklem Bergwalde die Wand des Hezlogels, im Westen ist das Thal offen und den Norden begrenzen die schroffen Wände der Hinterleitgen. Der See gehörte einst zu einem landesfürstlichen Ritterlehen, welches im 12. Jahrh. das adelige Geschlecht der Steiner besaß. Im 14. Jahrh. verkauften laut Urkunde Wien 24. April 1340 Marchart der Preuhafen von Steier und seine Hausfrau Margaret ihren See zu Lunz und alles was

Judien, den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Canada; der 29. August den Geschäften gewidmet. Mit Rücksicht auf den heuer in vielen Gegenden herrschenden Mangel an Futtermitteln werden die vorbenannten Berichte ausführliche Mittheilungen über den Ertrag der Ernte von Heu, Stroh, Klee etc. in den einzelnen Produktionsgebieten erhalten. Anmeldungen werden im Secretariate der Börse für landwirtschaftliche Producte in Wien (II., Laborstraße 10) entgegengekommen.

Ein echt wienerischer Heurigenabend findet heute Samstag, den 19. August in Sigl's Gasthaus, Hoher Markt statt, bei welchem sich das beliebte Grinzinger Terzett im Vereine mit dem ersten Mundharmonika-Solisten J. Hummel produzieren werden.

Franz Binder, der hier seit kurzer Zeit weilende Seilkünstler, wurde vom Volksfest-Komitee in Linz engagiert und mußte infolge dessen seine Vorstellungen hier sofort unterbrechen. Sonntag, den 20. d. findet in Linz die erste Vorstellung statt.

Eigenberichte.

Ybbs, den 17. August 1893. Heute, den 17. d. wurden in der Kapelle zu Maria S-fall, ungefähr 2 Stunden von Ybbsitz entfernt, für welche im Jahre 1892 vom hochw. bischöflichen Ordinariate in St. Pölten die Bewilligung, daß dort hl. Messen gelesen werden dürfen, erteilt wurde, von drei Priestern des Benediktinerstiftes Seitenstetten, nämlich den Herren P. Beda, P. Bernhart und P. Kajtan hl. Messen gelesen. Es wurde dies vom hochw. Herrn P. Superior vom Sonntagberg angeordnet, welcher auch selbst dabei erscheinen wollte, jedoch in Folge des am heutigen Tage abgehaltenen Leichenbegängnisses unseres hochwürdigsten Herrn Bischofs daran verhindert war. Genannte Herren erfüllten hiemit auch ein Gelübde, welches sie in Folge einer Krankheit versprochen hatten, eine Wallfahrt nach Maria Sefall zu machen. Es betheiligten sich bei dieser hl. Handlung sehr viele Andächtige aus allen Ständen. Besonders auch waren sehr viele Wiener Familien dabei anwesend, welche sich in Ybbsitz in der Sommerfrische befinden. Die Wiener wohnten auch allen drei Messen, ohne Unterbrechung, mit großer Andacht und Ehrerbietung bei.

Weber, am 16. August 1893. Versloffenen Sonntag veranstaltete die Waidhofener Stadtkapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Kliment in Bachbauers Gastgarten ein Konzert, über welches ungetheiltes Lob herrscht. Hatten wir bereits im vergangenen Winter Gelegenheit die ausgezeichneten Leistungen dieser Kapelle unter der tüchtigen Leitung ihres Kapellmeisters zu Gehr zu bekommen, so hat sich der gute Ruf derselben bei diesem Konzerte neuerlings bestätigt. Das Konzert begann nach 5 Uhr und währte bis 11 Uhr. Leider erlitt daselbe durch das inzwischen mit ausgiebigen Regengüssen eingetretene heftige Gewitter einige Störungen und ist es wohl diesem Umstande zuzuschreiben, daß der Besuch ein geringerer war als man erwartete.

Am Sonntag, den 20. August hält die Liedertafel in Bachbauers Gartenjalon ihre Sommerliederfest ab, wobei durch die gefällige Mitwirkung mehrerer hier zu Besuch weilenden Sommergäste ein reichhaltiges Programm zur Aufführung gelangt.

St. Valentin. (Delegirtenstag des Bezirks-Feuerwehrverbandes Amstetten). Am Sonntag, den 13. August wurde der Delegirtenstag des Bezirks-Feuerwehrverbandes Amstetten in St. Valentin abgehalten. Der freundliche Ort prangte in Blumen und bei den Eingängen waren Triumpfbögen errichtet.

Sonntag 5 Uhr früh begann die Tagerevue, ausgeführt von der tüchtigen St. Valentiner Musikkapelle. Um

dazu gehört, wie sie und ihre Vorderen, Herr Otto der alte Steiner und Christian der Steiner es besaßen, um 800 Pfund alter Wiener Sterlinge dem Herzoge Albrecht II. von Oester. 1330—1358 für seine neue Stiftung zu Gaming. Durch eine zweite Urkunde dd. Gaming 15. Juni 1343 erklärten der Verkäufer und Christian der Steiner mit seiner Gemahlin, daß sie die 800 Pfund, wofür sie dem Herzoge ihren von ihm zu Lehen gebabten See zu Lunz verkauft hatten, richtig empfangen, und verzichteten auf alle Ansprüche hinsichtlich desselben. Als sich wegen des zum See gehörigen Gebietes zwischen dem Bischofe Niklas von Regensburg und dem Herzoge beziehungsweise dem Stifte Gaming Grenzstreitigkeiten erhoben, wurden sie von 4 Schiedsrichtern, Weichart von Topel, Hofrichter in Ofter, und dessen Bruder Ulrich, Friedrich dem Hausler und Konrad dem Schrubed am 25. Juni 1340 durch genaue Bestimmungen der Grenzen beigelegt, deren Ausspruch der Bischof dd. Stauf 12. August 1340 anzunehmen und zu beobachten versprach. Am 1. September dess. Jahres bestimmte der Herzog die Grenzen zwischen den Gebieten des Stiftes Admont und der Kartause Gaming. Im Jahre 1651 besaß Haas Christoph Hoffmann von Eynoltz den Lunzerseeher als ein landesfürstliches Lehen. Gehen wir an der Straße, an der Nordseite des Sees und werfen im Weitergehen einen Blick zu der Fischzuchtstätte an der Südseite, so gelangen wir bald in den freubl. Seehof, wo uns das weiß angestrichene Steinhaus mit dem silbergrauen Dache, den grünen Fensterjalousien, das die Aufschrift „Teufels Gasthaus“ trägt, zum Einkehren einladet. Hier ist es in dem kleinem Garten zu ruhen, man genießt von hier die Aussicht über den ganzen See, in die Länd und in die Schlucht des Seebaches Bevor der Wanderer zum Gasthause kommt, geht er un

Uhr früh marschierte die Ortsfeuerwehr mit Musik in die Kirche, um der Festmesse beizuwohnen. Hierauf erfolgte die Begrüßung der fremden Feuerwehren am Bahnhofe durch die Ortsfeuerwehr, an deren Spitze Herr Feuerwehrrhauptmann Karl Baumgartner. Die wackeren Feuerwehrmänner zogen mit klingendem Spiele in den festlich dekorierten Ort ein.

Um 11 Uhr fand unter dem Vorfige des Verbands-Obmann-Stellvertreters, Herrn Oberstaller aus Ybbs die Delegiertenversammlung in Schneckingers Gasthause statt. Zu derselben hatten sich Delegirte von 17 Feuerwehren eingeladen; auch Herr Professor Schneck aus St. Pölten wohnte der Versammlung als Gast bei. An den Obmann des Verbandes Herrn Adalbert Schiller, Notar in St. Peter in der Au, wurde ein Begrüßungs-Telegramm abgesandt. Das Groß der Feuerwehren kam mit den Mittagsgästen aus allen Richtungen an. Vertreten waren Amstetten Markt und Bahn, Aschbach, Guratsfeld, Haag mit Musik, Neuhofen, Neumarkt, Pörschitz, Sankt, Seitenstetten, Strengberg, St. Pantaleon mit Musik, St. Peter in der Au, Ulmerfeld und Ybbs.

Aus Oberösterreich halfen die Feuerwehren aus Enns mit Musik, Mauthausen, Schwertberg, Perg, Gaid, Narn, Kleinmünchen, Linz, Urfahr und Steyr das schöne Fest verherrlichen.

An den festlich geschmückten Straßen zeigte sich ein lebhaftes Treiben, da eine große Menschenmenge aus allen Windrichtungen dem Orte zusammenströmte. Nachmittags 1/2 Uhr begann die Schaulübung der Ortsfeuerwehr. Als Brandobjekt wurde das 2 Stock hohe Schulhaus, das Haus des Herrn Klenstorfer und die Pfarrerschule gewählt. Die Uebung wurde in Gegenwart einer in St. Valentin noch nie gesehenen Menschenmenge exact durchgeführt und die Feuerwehrrhauptmannschaft St. Valentin, welche mit zahlreichen und sehr zweckmäßigen Gerätschaften ausgerüstet ist, hat bei allen Sachverständigen großes Lob und volle Anerkennung gefunden. Nach Schluß der Uebung rüsteten sich die Teilnehmer zum Festzuge, welcher sich um 3 1/4 Uhr in Bewegung setzte. Das Arrangement war ein vorzügliches. Den Zug eröffnete die Enns'er Musikkapelle, hierauf folgten die verschiedenen Vereine mit drei Musikkapellen. Die Feuerwehrmänner, an Zahl nahe 600 wurden mit Blumen und Kränzen förmlich überschüttet. Der Festzug bewegte sich in den Gasgarten des Herrn Wallner, wo das Festconcert, ausgeführt von vier Musikkapellen, stattfand. Die fröhlichen, flotten Weisen, welche dieselben ausgezeichnet zum Vortrag brachten, versetzte das Publikum in eine außerordentlich animirte Stimmung, so daß die Musikkapellen reichen und wohlverdienten Beifall ernteten. Herr Professor Schneck aus St. Pölten richtete an die Festgäste eine in warmen Worten gehaltene Ansprache und brachte Sr. Majestät unserem Kaiser ein dreifaches Hoch, welches begeistert Aufnahme fand.

Der erst seit 2 Jahren bestehenden Feuerwehrrhauptmannschaft St. Valentin sollte Herr Professor Schneck bezüglich ihrer Einrichtungen und Leistungen die volle Anerkennung.

Die schönen Stunden verfloßen sehr schnell und bald mußten die wackeren Feuerwehrmänner an den Ausbruch denken.

Alle, die dieses Fest mitmachten, werden dasselbe immerdar in angenehmer Erinnerung behalten. Es gebührt Allen, die dieses Fest verherrlichen halfen, der beste Dank, besonders dem Festausschusse mit seinem umsichtigen Feuerwehrrhauptmann Karl Baumgartner an der Spitze.

Verschiedenes.

— **Ein „Verein heirathsfähiger Mädchen“** ist die neueste Blüthe, welche das Vereinsleben in England gezeitigt hat. Zweck des Vereines ist, seine Mitglieder „vor der Ausbeutung durch Schwindler und Abenteurer zu

geschützt. Dem Vereine dürfen nur unverheiratete Damen beitreten, welche das 17. Lebensjahr schon erreicht, aber das 30. noch nicht überschritten haben. Jedes Mitglied des Vereines erhält eine vollständige Liste aller heirathsfähigen jungen Männer des betreffenden Ortes nebst genauen Angaben über deren Alter, Vermögen, Aussehen, Lebensgewohnheiten u. s. w. Auf einer anderen „schwarzen Liste“ sind ebenso alle Heirathtschwindler, Trunkbolde und Spieler namhaft gemacht. Der Verein soll bereits eine sehr bedeutende Mitgliederzahl aufzuweisen haben.

Das stärkste Regiment der Welt ist das Tiroler Kaiserjäger-Regiment. Die gefürstete Grafschaft stellt verfassungsgemäß nur ein Regiment zur österreichischen Armee, die bekannten „Kaiserjäger“. Um die alten Privilegien zu wahren, ja kein Vorrecht aus den Händen zu geben, dabei aber dann doch als treuer Staatsdiener unter der Fahne Oesterreichs zu dienen, so wie es die allgemeine Wehrpflicht fordert, hat das Land die Bataillone des Regiments stets vermehrt. Durch die stets wachsende Bevölkerung ist auch die Neubildung von vier weiteren Bataillonen nöthig geworden, so daß das Regiment der Kaiserjäger jetzt mit seinen 64 Feld- und 16 Ersatz-Kompagnien das stärkste Regiment der Welt ist.

Die Uniform der Kellner. Wir lesen im „Berliner Bund“: Der Kellnerfrack scheint nunmehr definitiv auf den Aussterbe-Glat zu kommen. Seit längerer Zeit schon beschäftigten sich viele Gastwirthe mit der Frage, ob nicht der praktische „Schwalbenschwanz“ durch ein regelmäßigeres Kleidungsstück ersetzt werden könnte. Der „Deutsche Gastwirthsverband“ hat seiner Zeit ein Preisanschreiben erlassen und sich jetzt für eine Art Joppe oder Jacket aus dunkelblauem Tuch nach Art der Steward-Uniform auf Schiffen entschieden. Diese Joppe soll praktisch und geschmackvoll sein; in vielen Städten Deutschlands tragen die Kellner diese bereits. Die Grababzeichen befinden sich am Kragen. Der Oberkellner trägt drei Sterne, Franz oder Jean zwei, der Piccolo einen.

Ueber eine Saujagd in Pommern weiß die „Neue Deutsche Jagdzeitung“ folgende schöne Historie (sein „Vater“) zu erzählen: Zwei Knechte eines Bauern aus Treptow fuhren um Klee ins Feld. Da sehen sie in einem Weidenstück ein großes Wildschwein stehen, das seine grauschwarze Schwarte nur leise schüttelte, während es emsig zu „brecheln“ schien. Im Galopp ging es nun zurück ins Dorf, wo bald ein Jägerhaufen von 8 Bäuerelein zusammengetrommelt war, die nun, mächtig bewaffnet, sogar mit Musketen, ins Feld rückten. Die Hälfte dieser Armee war hoch zu Ross, doch verweigerte die Chronik, ob dies aus Eifer geschah. Als man etwa auf 200 Schritte an den immer noch fast unbeweglich brechenden „großen Eber“ herangekommen war, wurde das Musketenfeuer eröffnet und zwar so glücklich, daß der große Eber sofort zusammensetzte und windab einige Schritte — kollerte, bis ihn die Weidenranken festhielten. Einen Festschmaus gab es dennoch nicht, denn man hatte nur zwei Löcher in einen alten aufgeschpannten — Regenschirm geschossen!

Der erste Liebesbrief. Das „Ill. W. Extr.“ erzählt: Wie herrlich ist es, wenn man 15 Jahre alt ist, sich mit den Eltern in der Sommerfrische befindet und zum ersten Male lange Kleider tragen darf! Die bildhübsche Fabrikantentochter Hermine R. befindet sich in solcher beneidenswerthen Situation; sie träumt von Zukunftsglück, sie will heute schon gerne wissen, was Liebe ist. Dazu eignete sich der stattliche junge Ingenieur Adolf M. ganz besonders. Aber er war Anfangs wie Eis und wollte die schmachthenden Blicke Hermine's nicht bemerken. Freilich war er vom vorigen Jahre her noch gewohnt, Hermine als Kind zu betrachten — aber heuer trug sie schon ein langes Kleid und benahm sich wie eine große Dame. Kein diese Intoleranz Adolfs mußte die kleine Kofette empören. Sie weinte heimlich. Endlich sah er sie aber doch an, er nickte ihr einen freundlichen Gruß zu. Hermine war entzückt und konnte sich nicht zurückhalten, diesem Entzücken in einem vier Seiten langen Liebesbrief Ausdruck zu geben. Wer sollte den Brief jedoch beforgen? Das Stubenmädchen. Hermine gab der Botin aus ihren Ersparnissen ein gutes Douceur und erwartete mit Schmerzen die Antwort auf ihr Schreiben. O, welche Wonne mußte es sein, von seiner Hand geschrieben zu lesen: „Ich bete Sie schon lange an, Fräulein Hermine!“ . . . und: „— verbleibe Ihr bis in den Tod getreuer Adol.“ Endlich kam das Stubenmädchen mit — einem Briefe. Hermine zitterte. Sie eilte in ihr Gemach und sperrte sich ein. Mit pochendem Herzen öffnete sie das Schreiben und las zu ihrem Entsetzen: „Wenn Sie mir nochmals einen Liebesbrief schreiben sollten, Sie frag, dann werde ich es Ihrem Papa sagen.“ — Adol M.“ — Hermine vergoß bittere Thränen; sie sah den Ingenieur nicht mehr an, haßte ihn, weil sie nämlich nicht wußte, daß das Stubenmädchen den Liebesbrief der — Mama gegeben und diese die abführende Antwort darauf veranlaßt hatte!

Vom Veterinär-Amt der Stadt Wien. Das Veterinär-Amt der Stadt Wien, welches seit der kurzen Zeit seines Bestehens bereits eine rege und erfolgreiche Thätigkeit entfaltet, hat mit Ende Juni d. J. seine halbjährs-Statistik über die Fleischbeschau geschlossen, welcher wir Nachfolgendes entnehmen: In der Berichtsperiode vom 1. Jänner bis 30. Juni 1893 wurden in Wien 111.559 Rinder, 166.484 Schweine, 10.325 Pferde geschlachtet, Ferner wurden zu Consumzwecken 124.904 ausgeweidete und 16.161 lebende Kälber, 77.554 ausgeweidete und 101.842 lebende Schafe, Ziegen, Lämmer und Rige, endlich 5.632.538 kg Rindfleisch, 859.299 kg Kalbfleisch, 24.766 kg Schaffleisch und 841.654 kg Schweinefleisch zugeführt und

der thierärztlichen Beschau unterzogen; überdies sind auf den Wiener Bahnhöfen große Mengen Wild, Hausgeflügel, Spanferkel, Fische und Krebse eingelangt, über welche jedoch seitens des Veterinär-Amtes vorläufig nur Aufschreibungen hinsichtlich der stattgefundenen Beanständungen geführt werden. Hievon wurden als gesundheitsschädlich beanständet und der thermo-chemischen Verarbeitung zugeführt; 9 Pferde, 133 Rinder, 195 Kälber, 29 Schafe, 114 Lämmer und Rige, 971 Schweine, 21 Spanferkel, 320 Stück Hausgeflügel, 8 Stück Wildpret, 1119 kg Fische und Krebse, ferner 18.277 kg Rindfleisch, 32.807 kg Kalbfleisch, 61.878 kg Schaffleisch 135.80 kg Lammfleisch, 1966 kg Schweinefleisch, 6 kg Hühnerfleisch und 184.70 kg Würste; endlich: 2135 Zungen, 1466 Lebern, 88 Milze, 7 Nieren, 4 Euter und 92 Zungen. Ueberdies wurden 1037 Föten der Vertilgung zugeführt, ein Umstand, welcher angesichts der stetig und rasch fortschreitenden Depecoration Europas als ein sehr bedauerlicher bezeichnet werden muß und allerdings nur theilweise als ursächliches Moment derselben anzusehen ist — vor Allem jedoch die zunehmende Verarmung der kleinbäuerlichen Bevölkerung auf das Gelatanteste illustriert. Unter den Vertilgungsursachen sind erwähnenswerth: Hozkrankheit (4 Pferde), Milzbrand (3 Rinder, 2 Kälber, 3 Schafe), Septico-Phämie (1 Pferd, 2 Rinder), generalisirte Tuberculose (35 Rinder, 2 Schweine), locale Tuberculose (1302 Zungen, 257 Lebern, 1 Milz und 4 Euter), Finnenkrankheit (961 Schweine, 1 Rind).

Die mißlungene Geistesprüfung. Ein Opernsänger, der bis vor Kurzem an einer großen deutschen Opernbühne engagirt war und dann sein Engagement verlor, erlebte jüngst ein nettes Abenteuer. Der Sanger stand mit dem Direktor eines hervorragenden Provinztheaters in Engagementsverhandlungen und als nun nach vorausgegangenem Briefwechsel die erste persönliche Begegnung und Besprechung stattfinden sollte, dachte der Direktor, der offenbar den Sanger für einigermaßen excentrisch hielt: „Vorjcht schadet nicht“, und bat zur ersten Zusammenkunft auch einen — Psychiater, damit dieser sich von seinem Standpunkte aus ein Urtheil über den begabten Künstler bilde. Als nun der Sanger zur festgesetzten Stunde vor dem Theater erschien, bemerkte er, daß vor diesem eine Equipage hielt, die ihm aus keinem anderen Grunde, als weil die vorgespanten Pferdechen sehr schön waren, auffiel. „Wem gehört denn das Wagen?“ fragte er mit seinem runderlichen Dialekt, worauf der Kutscher den Namen eines berühmten Psychiaters nannte und sagte, daß sich der Herr Professor in der Direktionskanzlei befinde. Der Künstler war nun ganz betroffen, er errieth, daß eine Intrigue im Spiele sei, die gegen ihn sich richtete. Und als ihm nun nach seinem Eintritt in das Direktionsbureau und nach der ersten Begrüßung der Direktor einen im Zimmer anwesenden Dritten als seinen Finanzberater vorstellte, stellte er sich vor diesen hin und sagte kurz und bündig: „Glaub'n S' denn wirklich, i waß net, daß Sie der Herr Professor K. sein?“ Tableau! Der Direktor begann zu zittern und sich in einen Winkel zurückziehen in Angst, daß jetzt ein „kritischer Ausbruch“ folgen werde. Allein der Künstler benahm sich im Gegentheil sehr gesittet und charmant und der Psychiater entfernte sich mit dem ruhigen Bewußtsein, daß er überflüssig gewesen . . .

Das weibliche Sigerl ist da — so schreibt das „Frankf. Journ.“ Mit eigenen Augen haben wir es auf der Straße gesehen. Das Herrenhütchen kokett auf dem nicht übel geformten Kopf, gestärktes Herrenhemd, natürlich färbig, Herrengürtel neuester Mode, natürlich gleichfalls färbig, Stehtragen, selbstgeschlungene Herrenkavatte, bis zu den Knien reichendes schwarzes Herrenjacket, selbstverständlich ohne jegliche Spur von Taille, dafür aber mit fingerbreiten Nähten, eine faustgroße weiße Rose im Knopfloch des linken Reckaufschlages, Schnabelschube, und die Krone des Ganzen — in der weißbehandschuh'ten Rechten einen zierlichen Spazierprigel —, so stieg „Gigerl femininus“ mit langen Sigerlschritten und im vollen Bewußtsein seines imposanten, unwiderstehlichen Eindruckes die „Zeile“ entlang. Erstaunt blickten die Passanten dem Prachtexemplare nach. Am Wege aber standen zwei männliche „Kollegen“, die vor Reid erblaßten.

Ein alter Aberglaube. Wie die „Bosnische Post“ mittheilt, spukt gegenwärtig in der Gegend von Brezka ein alter Aberglaube, den man längst für begraben gehalten. In Bosnien glaubte das Volk in alter Zeit, das Brücken keine Festigkeit haben, wenn nicht in ihre Fundamente ein menschliches Wesen eingemauert wird. Von der alten Römerbrücke in Mostar wird noch heute erzählt, daß es erst dann gelang, ihren kühnen Bogen über die Fluthen der Nerenta zu wölben, nachdem in das Fundament ein Brautpaar eingemauert worden war. Dieser alter Aberglaube wird nun antäglich des Brückenbaues über die Savbe bei Brezka abermals wach. Im Volke hat sich plötzlich die Mär verbreitet, daß Zigeuner Kinder stehlen, um diese zum Zweck der Einmauerung in die Brückenköpfe und Pfeiler zu verkaufen. Vor einigen Tagen kam es bei Sibofica unweit Brezka sogar zu einer Zigeuner-Verfolgung durch dortige Mohamedaner, weil jemand das Gerücht ausgepredigt hatte, die Zigeuner wären auf Kinderraub ausgezogen. Die Behörden wirken zwar beruhigend und auflösend auf das Volk und führen ihm das ganz Unsinnige eines solchen Aberglaubens vor Augen, aber die mit lebhafter Phantasie, begabten alten Weiber unter dem Landvolke sind nur schwer zu bekehren.

Ganz unerhört ist in diesem Jahre die Wespenplage in England. Jeder Tag bringt neue Nachrichten von Menschen, die gefährlich von Wespen zerfressen sind. Mehrere Erblindungen und selbst Todesfälle sind zu konstatiren. Die Schafsheerden werden von diesen Insekten auf das

schrecklichste heimgefuht, die an den Bäumen hängenden Früchte von ihnen vernichtet, und man kann bei offenen Fenstern kaum noch eine Mahlzeit einnehmen, ohne von einem halben Duzend Wespen umschwärmt zu sein. In Lurry mußte eine Landpartie aufgegeben werden, weil die Pferde, von den sie verfolgenden Wespen gestochen, wild wurden und nicht mehr zu bändigen waren. Die Behörden fordern die Landwirte auf, die Wespenester zu zerstören, da sonst im nächsten Jahre diese Insekten für England zu einer wirklichen Landplage werden könnten.

— **Ein ungleiches Paar.** Der oberste Richter des Staats Georgia, L. C. Bleckley, 73 Jahre alt, hat sich mit der 28jährigen Miss Cloe-Herring, Tochter des verstorbenen New-Yorker Millionärs William F. Herring, vermählt. Das Paar macht jetzt seine Hochzeitsreise im Süden.

Humoristisches.

Am! Kind: „Du Onkel, warum bist Du denn nicht mehr schwarz hinten?“ **Onkel:** „Weshalb soll ich schwarz sein, Du kleines Narrchen?“ **Kind:** „D ich weiß doch vom Papa, daß Du über ein Jahr lang in der Tinte gefressen hast?“

Er hat es nicht gethan. **Alter Chemann:** „Was giebt es denn schon wieder?“ — **Junge Frau (schmollend):** „Du hast Dein Wort nicht gehalten. Du sagtest vor der Verheiratung, Du wolltest mir zu Liebe alles in der Welt thun.“ **Alter Chemann:** „Ja!“ — **Junge Frau:** „Du sagtest, Du würdest mit Vergnügen für mich sterben.“ — **Alter Chemann:** „Ja!“ — **Junge Frau:** „Nun wohl, Du hast es aber nicht gethan!“

Ein hörbares Mißverständnis. **Frau Flemming:** Hören Sie, Neßi, der Herr Professor, der ein großer Naturforscher ist, meint, der franke Papagei darf mit nichts anderem gefüttert werden, als mit Mais.“ — **Neßi:** „Ja, guä! Frau, wer soll ihm denn die Mäus fangen?“

Malitios. „Nicht wahr, Herr Schwiegersohn, ich werde ihnen bereits lästig, Sie möchten mich am liebsten schon in einem besseren Jenseits wissen?“ — „Nicht doch, verehrte Schwiegermama — wie werde ich dem Himmel in solches Opfer zumuten!“

Vom Büchertisch.

Ein interessantes Bild ist es, das Heft 16 der illustrierten Frauen-Zeitung bringt: Charlotte Bach-Pfeiffer in ihren jüngeren Lebensjahren! Diese Erinnerung an den 23jährigen Todestag der einst so geachteten Bühnen-Dichterin stimmt aufs Gütlichste zu einem reizenden Porträt von Amalie Deppner, dem aufsteigenden Stern der Wiener Hof-Bühne, dessen Glanz eben in der Bach-Pfeifferschen „Grille“ zum ersten Male aufstrahlte. — Frau v. Kapff-Heintzer, Georg Malloowsky und Paul von Szegewand setzen ihre fesselnden Beiträge auch in diesem Heft fort. Clara Miller bringt eine allerliebste marokkanische Skizze, Luise Menzel fügt eine werthvolle illustrierte Abhandlung über decorirte Glasgefäße hinzu. D. Günther-Ramberg's Braunschweiger Zeichnungen und René Heimde's stimmungsvolles Bild „Familienglied“ erhöhen die große Reichhaltigkeit der Nummer.

„Der Stein der Weisen.“ Das 16. Heft dieser beliebten Zeitschrift hat nachstehenden reichen Inhalt: Die erste Hilfe bei Unglücksfällen (10 Bilder). Conservierung der Nahrungsmittel. Ueber inclinkende und declinkende Sonnenuhren (6 Figuren). Die kleinen Kanoniere der Pflanzenwelt (mit Tafel). Gemalte Fenstercheiben (5 Bilder). Die Baderen im 17. Jahrhundert. Ein außergewöhnliches mathematisches Gedächtnis. Die Mischrechen in Aken (mit Bild). Neuerungen an den Fahrbetriebsmitteln für Gebirgsbahnen (2 Bilder). Madonnenfest im Parisischen Archipel (Vollbild). Die Grand Cammera „Sphinx“ und Reisekosten für Chemikalien (2 Bilder, Kubik Amatein-Photographie. Blüthschatz und Blüthschatz (6 Bilder). Tschö de Brache (3 Bilder). Aus einem alten naturgeschichtlichen Werke (mit Tafel). Die es knappe Inhaltsverzeichnis zeigt, aus wie vielen Quellen der „Stein der Weisen“ (A. Hartlebens Verlag, Wien) schöpft und daß diese Quellen sich immer vermehren, wodurch auch der Inhalt der angesehenen, populär-wissenschaftlichen Zeitschrift immer noch an zunehmender Bedeutung gewinnt. Die Leistung ist demnach eine ganz vorzügliche und den besten englischen und französischen Neuen dieser Art zuzugereichen. In deutscher Sprache besitzen wir nichts Aehnliches.

Briefkasten der Schriftleitung.

Unsere verehrten Mitarbeiter in **Ums, St. Valentin, Wener und Ybbs** sagen wir den besten Dank für die Einsendung der Berichte und ersuchen höchlichst uns recht oft mit wahrheitsgetreuen Berichten wie bisher zu beehren.

Eingekendet.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Milchstücken des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, rein gefärbte Seide kränzelt sofort zusammen verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spedig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich stimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erichwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenfatz zur echten Seide nicht kränzelt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. In Seidenfabrik **G. Henneberg** (R. u. R. Postf.) Zürich versendet gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Rollen und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus. Briefe kosten 10 kr. und Postkarten 5 kr. Porto nach der Schweiz. 5

An Schwerhörige!

Das neue System, mit welchem Herbert Clifton, Taubheit und Schwerhörigkeit vollständig heilt, wird bei der ganzen Welt empfohlen. Viele Zeugnisse von Personen, welche die Methode probirt haben, Herr Thomas Richards, 4, Dawlish St., South Lambeth, London, Eng. schreibt. — (nachdem er 13 Jahre an Taubheit gelitten!) „Meine Erwartungen sind weit verwirklicht, da ich jetzt ohne die geringste Anstrengung vortreflich hören kann. Die Ohrengeräusche sind auch ganz verschwunden.“ Ein Büchlein mit voller Berichtigung (in deutscher Sprache) für 20 Pfg. H. Clifton, Albany Buildings, 39, Victoria Street, Westminster, London, England.



Sel. Kneipp

Unentbehrlich für jeden Haushalt ist **Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee**

mit Bohnenkaffee-Geschmack

Derselbe bietet den unerreichten Vortheil, daß man dem schädigenden Genuß des ungemischten oder mit Surrogaten gemischten Bohnenkaffees entsagen und einen viel wohlschmeckenderen, dabei gesünderen und wahrhafteren Kaffee sich bereiten kann. — Uebertrifft als Zusatz zu Bohnenkaffee. Höchst empfehlenswerth für Frauen, Kinder und Kranke. Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden.

Ueberall zu haben.

1/2 Kilo à 25 kr.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.

KRONDORF

anerkannt bester Sauerbrunn

Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad.

Vorhändig in den

Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.

Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren: MORITZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann.

Wochenmarkts-Betreide-Preise.

Antlich erhoben	Waidhofen a. Yb. pr. 1/2 Hektoliter 14. August		Steyr pr. 100 Klg. 17. August		St. Pölten pr. 100 Kilogramm 14. August	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen Mittelpreis	3	40	8	15	8	18
Korn	3	10	7	85	7	90
Gerste	2	96	6	65	6	44
Hafer	1	75	6	90	7	—

Victualienpreise

	Waidhofen 14. August		Steyr 17. August	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Spanferkel 1 Stück	5	80	7	—
Gest. Schweine Kilogr.	—	50	—	47
Extramehl	—	19	—	18
Mundmehl	—	18	—	16
Semmelmehl	—	17	—	13
Bohlmehl	—	15	—	10
Gries, schönes	—	20	—	18
Hausgries	—	18	—	16
Graupen, mittlere	—	30	—	22
Erbien	—	20	—	27
Linzen	—	25	—	36
Bohnen	—	14	—	14
Hirse	—	—	—	16
Kartoffel 1/2 Hektoliter	2	40	2	30
Eier	—	10	—	20
Hühner 1 Stück	—	45	—	85
Tauben Paar	—	30	—	40
Rindfleisch Kilogr.	—	60	—	64
Kalbsteck Kilogr.	—	60	—	56
Schweinefleisch gezeichnet	—	60	—	58
Schöpfenfleisch	—	44	—	44
Schweinschmalz	—	72	—	68
Rindschmalz	1	05	1	19
Butter	—	90	—	86
Milch, Obere Liter	—	24	—	18
„ kuhwarne	—	8	—	10
„ abgenommene	—	5	—	5
Brennholz, hart ungeschw. K.-M. 3	70	4	50	—
„ weiches 2	40	3	50	—

Gratis und franco

senden wir auf Bestellung an Jedermann eine **Probennummer**

„Im trauten Heim“

Ein öst. Familienblatt.

3 mal monatlich erscheinend.

Preis pro Quartal fl. 1.—

Ein neues Quartal beginnt mit 1. October 1893.

R. u. I. Hofbuchdruckerei u. Verlagsbuchhandlung

Carl Fromme,

Wien, II/T Glockengasse Nr. 2.

Ein Dampfmotor

(System Hoffmeister)

1 Pferdekraft, fast neu, ist wegen Raum Mangels billig zu verkaufen. Auskunft in der Expedition d. Bl.

Wachs-Pasta

(weiss und braun in Dosen.)

Einfachstes und vorzüglichstes Mittel zum Glänzen der Fußböden, Parquetten und Matt-Möbel.

Zu haben bei:

Peopold Frieß, Waidhofen a. d. Ybbs, untere Stadt Nr. 70. 864 52-11

KALODONT Sarg's sanitätsbehördlich geprüftes Schönheits der Zähne. ist anerkannt als unentbehrliches Zahnpulvermittel.

KALODONT

KALODONT

KALODONT

KALODONT

KALODONT

KALODONT

KALODONT

In Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn G. Bittermann.

Das älteste verbreiteste beste u. billigste täglich erscheinende Wiener Volksblatt

ist die **Oesterreichische Volks-Zeitung.**

Dieselbe enthält: Ausgezeichnete Leitartikel, interessante Feuilletons, hochinteressante Romane, Special-Telegramme von eigenem Correspondenten im In- und Auslande, verlässliche, wahrheitsgetreue Berichte über alle Tages-Ereignisse, Theater, Kunst u. Literatur, Waaren u. Börsenberichte, belehrende u. unterhaltende Artikel über Gesundheitspflege, Gartenbau, Land-, Forst- u. Hauswirtschaft, Erziehung u. Unterricht, Küchen- u. Haus-Recepte, Verlosungslisten, Novellen humoristisch, Erzählungen über alle Tages-Ereignisse, Preisräthsel mit sehr schönen und werthvollen Gratis-Prämien. Großer, deutlicher Druck.

Die Oesterr. Volks-Zeitung kann in dreifacher Weise abonniert werden.

1. Mit portofreier Zusendung der täglichen Ausgabe zum Preise von

monatlich fl. 1.50.

2. Mit einmal wöchentlicher portofreier Zusendung der reichhaltigen

Sonntag-Ausgabe (mit Beilage)

zum Preise von

90 kr. vierteljährig.

3. Mit zweimal wöchentlicher portofreier Zusendung der

Sonntag- und Donnerstag-Ausgaben

zum Preise von

fl. 1.45 vierteljährig.

Abonnements können jederzeit beginnen.

Neu eintretende Abonnenten erhalten die bereits erschienenen Theile der laufenden hochinteressanten Romane und Novellen gratis nachgeliefert.

Probennummern sendet überallhin gratis und portofrei

Die Expedition der „Oesterr. Volks-Zeitung“

Wien, I., Schulerstrasse Nr. 16.

goldene, 13 silberne
Medaillen



9 Ehren- und
Anerkennungs-Diplome

**KWIZDA's Korneuburger
Vieh-Nähr-Pulver
für Pferde, Hornvieh und Schafe.**

Seit 40 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresclust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vormehrung der Milchgebigkeit der Kühe.
Preis 1/4 Schachtel 70 kr., 1/2 Schachtel 35 kr.

Zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.
Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke u. verlange ausdrücklich
Kwizda's Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver.

HAUPT-DEPOT:
Franz Joh. Kwizda
k. u. k. österr. und königl. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker
Korneuburg bei Wien.

**Tinct. capsici comp.
(PAIN-EXPELLER),**
bereitet in Richter's Apotheke, Prag,
allgemein bekannte schmerzstillende Einreibung, ist
zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 fr. die Flasche
in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf
sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen
mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an.
Central-Versand:
Richter's Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.



Vorsicht beim Einkaufe von
Zacherlin,
(dieses staunenswerth wirkenden Mittels gegen
jederlei Insecten). 950 6-6



Kunde: „... Warum
reichen Sie mir denn
offenes Insecten-
pulver??... Ich habe doch „Zacherlin“ ver-
langt und solches existirt bekanntlich nur in Flaschen!
— Offenes Pulver nehme ich nicht an...“, denn
ich weiß gar gut, daß es blos ein arger Mißbrauch
des mit Recht gerühmten Namens „Zacherlin“ ist,
wenn gewöhnliches Insectenpulver in Briefen, Düten
oder Schachteln für „Zacherlin“ ausgegeben wird.
— Entweder geben Sie mir eine versiegelte Flasche
mit dem Namen „Zacherlin“ — oder mein Geld
retour. Irreführen lass ich mich nicht!“

- | | | | |
|----------------|-------------------|----------------|------------------|
| In Waidhofen | G. Frieß's Ww. | In Göstling | Jos. Berger. |
| " | M. Medwenitsch. | " Gresten | Carl Griesler. |
| " | Reichenpader W. | " Haag | A. Weiß. |
| " | Aug. Lughofer. | " Hilm-Kematen | A. Gittenberger. |
| " Amstetten | Frau Krosch. | " Hollenstein | A. Gittinger. |
| " | E. J. Reichl. | " Sanct-Peter | Jos. Glöckler. |
| " | Z. Ruffner. | " Ybbs | Clemens Klein. |
| " Aschbach | Leop. Thenerlauf. | " Ybbsitz | Ant. Niedl. Ap. |
| " | Jos. Rädlinger. | " Ulmerfeld | J. Windischbauer |
| " Blindenmarkt | J. Mühlbauer. | | L. Hermitler. |

Gefrorenes

Auf vorherige Bestellung auch in Formen.
Ausserdem immer frisch zu haben: 995 0-7
**Bäckerei und Torten aller Art,
Boubons, Compote und Marmeladen.
Feinsten Lebkuchen, Honig und Wachswaren.**
Hochachtungsvoll
Untere Stadt Nr. 70. **Leopold Frieß.**

Schicht's Patentseife 985
liefert schneeweiße Wäsche.

Schicht's Patentseife
ist das vorzüglichste Reinigungsmittel für
Woll- und Seidenstoffe.

Schicht's Patentseife
ist das verlässlichste Reinigungs- und
Desinfectionsmittel für Krankenwäsche.

Wie groß die Desinfectionskraft von Schicht's Patentseife ist, be-
weist die Thatsache, daß in einer nur 10 Minuten 15° C. kalten
Lösung dieser Seife Colerabacterien in weniger als 30 Minuten
vollkommen zerstört werden.

Die darauf Bezug habenden umfangreichen Untersuchungsergebnisse
werden Jedem nach Anbrücklegung auf Wunsch gratis und franco
zugehant. Die Untersuchung wurde vom chemisch-mikroskopischen
Laboratorium der Herren Doctoren Max und Adolf Jolles, k. k.
handelsgerichtlich beeidete Sachverständige in Wien, ausgeführt und
lautet deren Schlussurtheil über Schicht's Patentseife als Desin-
fectionsmittel: „Ihre großer Vorzug vor anderen Desinfectionsmitteln
besteht in der Leichtigkeit der Beschaffenheit, der Anwendungsweise
und völligen Ungefährlichkeit.“

Nur echt in Papierpackung, welcher die Bezeichnung
„Schicht's Patentseife“ ein „Schwan“ als Schutz-
marke, die Patentnummern 48911 und 4507 und
das Gewicht der Packete aufgedruckt sind.

Georg Schicht, Aufsig a. d. Elbe
Seifen-, Kerzen-, Palmkernöl- u. Cocosnussöl-Fabrik.

Jeden Sonntag
Spatenbräu

im Hotel „zum goldenen Löwen“
5 bis 10 Gulden täglich 990 10-10
sicheren Verdienst ohne Kapital und Risiko wird Jedermann
geboten durch den Verkauf eines sehr lohnenden Artikels. Offerte
unter „Dane“, a. d. Annonen-Expedition J. Danneberg,
Wien, I., Wollzeile 19.

Dr. Rosa's 26
Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Ver-
dauung, den Appetit und den Abgang von Blähun-
gen beförderndes und milde auflösendes
Haussmittel.
Grosse Flasche 1 fl., kleine 50 kr.,
per Post 20 kr. mehr.
Alle Theile der Emballage tragen die neben-
stehende gleichmässig deponirte Schutzmarke.
Depôts in den meisten Apotheken
Oesterreich-Ungarns.



Dieselbst auch zu haben:
PRAGER HAUSSALBE.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Rei-
nigung und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher
Weise und wirkt außerdem als schmerzlinderndes
und zertheilendes Mittel.
In Dosen à 35 kr. und 25 kr. Per Post
6 kr. mehr.
Alle Theile der Emballage tragen die
nebenstehende gleichmässig deponirte
Schutzmarke.



Haupt-Depôt
B. Fragner, Prag,
Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. z. schw. Adler.
Postverjaht täglich. 927 26-10

Anzeige
und

Anempfehlung!

Der ergebenst Unterfertige erlaubt sich den
verehrten Hausfrauen die höfliche Anzeige zu
machen, daß er vom 1. Juni an

echten
Kranzfeigen - Kaffee

erzeugt, verwendet nur **schöne Kranzfeigen,**
gänzlich frei von jeder Beimischung,
ist daher sehr gut in Geschmack und gibt eine
sehr schöne Farbe.

Um zahlreichen Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll ergebenst
Ignaz Bindl.

Zell bei Waidhofen a. d. Hbbs. 976 10-7

Mariazeller
Magen-Tropfen,

bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des
C. Brady in Kremsier (Mähren),
ein altbewährtes und bekanntes Heil-
mittel von anregender und kräftigender
Wirkung auf den Magen bei Verdauungs-
störungen.
Nur echt mit nebenstehender
Schutzmarke und Unterschrift.
Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.
Bestandtheile sind angegeben.
Die Mariazeller Magen-Tropfen
sind echt zu haben in



Waidhofen: Apoth. Paul. In Amstetten: Apoth. Ernst
Mayer. In Haag: Apoth. Vincenz Loh. In Seitenstetten
Apoth. Anton Reich. In Hbbs: Apoth. A. Niedl. 839 43-11

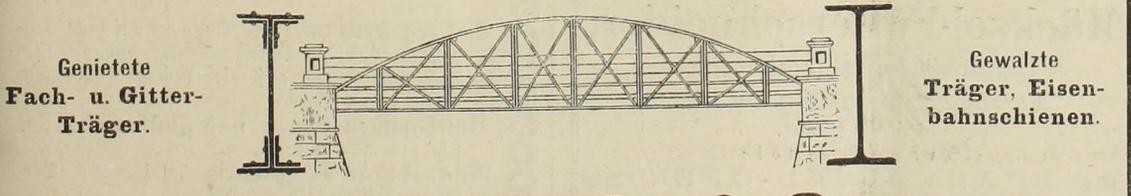
Unterphosphorigsaurer
Kalk-Eisen-Syrup

Bereitet vom
Apotheker Julius Herbabny in Wien.
Dieser seit 22 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete
auch von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene
Brustsyrup wirkt schnell im Lösend, hustenstillend,
schweißvermindernd, sowie die Eßlust, Verdaun-
ung und Ernährung befördernd, den Körper
kräftigend und stärlend. Das in diesem Syrup ent-
haltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blut-
bildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk Salzen bei
schwächlichen Kindern besonders der Eßlust fördernd.
Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20
kr. mehr für Packung. Halbe Flaschen
gibt es nicht.
Ersuchen stets ausdrücklich J. Herbabny's
Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zei-
chen der Echtheit findet man im Glase
und auf dem Verschlusskapsel den
Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift
und ist jede Flasche mit nebiger heb.
protokollirter Schutzmarke versehen, auf
welche Kennzeichen der Echtheit wir
zu achten bitten.



Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“
des Julius Herbabny, VII/1, Kaiserstraße 73 und 75.
Depot in Waidhofen a. d. Hbbs bei Herrn Apotheker W. Paul
ferner bei den Herren Apothekern in Amstetten: E. Mayer,
Scheibbs: F. Kollmann, Seitenstetten: A. Reich.

Auf allen bisher besichtigten Weltausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet.



Genietete
Fach- u. Gitter-
Träger.

Gewalzte
Träger, Eisen-
bahnschienen.

Albert Milde & Co.,
k. u. k. Hof-, Kunst- und Bauschlosserei-, Eisen-Constructions-Werkstätte und Brückenbauanstalt.
Wien, III/2, Untere Viaductgasse 35/37.

Kunstschlosser-Arbeiten jeder Art, Bauschlosserei in grossem Massstabe. Alle Arten Fenster, Fenster-
gitter und Thüren, Treppengeländer, Balcone, Veranden, Gartengitter, Gitterthore etc. Gewächshäuser,
Dach- und Decken-Constructions, Brücken.
Eisenconstructions in jeder Art.

Zähne und Gebisse

nach neuestem, ameritanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Kauern vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesezt.

Reparaturen 382 0-117

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagenden Berichtigungen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

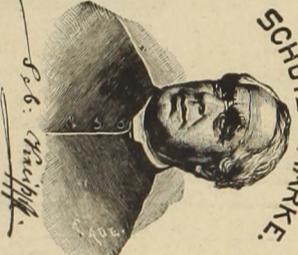
J. Werchlawski

Stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz im Hause des Herrn M. Sommer.

Täglich frisches

Pilsnerbier

im Hôtel Infür.



SCHUTZ-MARKE

Ächt Kneipp-Malzkaffee
über mit
Ölz-Skaffee
gemischt, gibt ein gesundes, billiges Kaffeegericht mit feinem Aroma, das dem theuren giftigen Bohnenkaffee entschieden vorzuziehen ist. Kneipp-Malzkaffee ist nur ächt in rothen, vierseitigen Packeten mit nebenstehender **25 Pfennigmarke**;
Kaffee nur mit unferer Crema.

Gebürder Öl, Bregenz

von Kofen. Herrn Pfarrer G. Kneipp für Österreich-Ungarn allein priv. Markenfachheit.
Zu haben in allen besseren Speerehandlungen.

Ferdinand Schnell,

vormals E. Suer, 974 0-12

fotografische Anstalt

in Waidhofen an der Ybbs,

nur Obere Stadt, Polizeigasse Nr. 24, im eigenen Hause,

(Zugang neben Reichenpfaders Kaufmannsgeschäfte.)

empfeht sich zur Aufnahme von Porträts, Landschaften und Gebäuden, sowie Moment-Aufnahmen jeder Art. Für genaue Ähnlichkeit wird garantiert. Coloriren wird auf das Sorgfältigste ausgeführt.

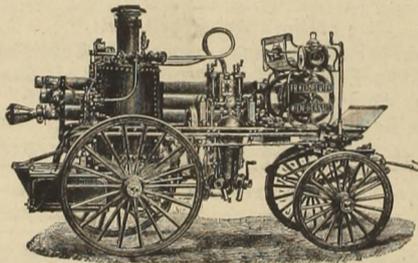
80 Medaillen und Diplome. Garantie.

Fr. Kernreuter,

Maschinen- u. Feuerlöschgeräte-Fabrik,

Wien, Hernals, Hauptstraße 117.

Dampfspritzen in 3 Größen eigenen und bewährten Systems. **Epochale patentierte Neuerung: Auswechselbare Bronze-Cylinder-Einsätze.** Die Pumpencylinder können sofort, ohne dass die Maschine in die Fabrik kommen müsste, ohne dass ein Monteur von der Fabrik anwesend sein muss in **einiger halben Stunde** gegen neue ausgewechselt werden.



Besonders leichte Bedienung, einfachste Instandhaltung.

Ehrevollste Zeugnisse über wiederholt gelieferte Dampfspritzen, sowie über die mit denselben vorgenommenen **strengen technischen** Proben stehen sofort zu Diensten.

Ferner in anerkannt vorzüglichster Ausführung:
Wagenspritzen, Oekonomie-, Magazins- u. Gartenspritzen,
Abprotzspritzen, Pumpen und Brunnen für alle Zwecke gediegenster Construction,
Karenspritzen, Hydrophore, Signal- und Beleuchtungs-Instrumente,
Wasserwagen, Manschaftswagen, Feuerwehrlaternen, Schläuche und Gewinde,
Feuerwehrausrüstungen.

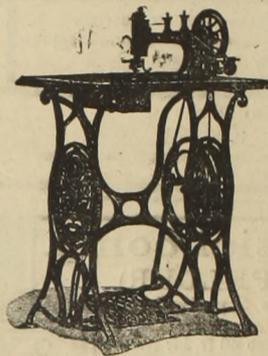
Illustr. Preisbücher und Photographien gratis und franko.

Zahlungserleichterungen für Gemeinden und Feuerwehren. 961 12-10

Ein grosser, tragbarer, eisener 967 0-1 Restaurations-Herd

ist billig zu verkaufen. — Auskunft in Hierhammer's Gasthof „zum gold. Pfug“, Waidhofen

NÄHMASCHINEN



gut, reel billig auch gegen

Ratenzahlung

Umtausch alter Maschinen.

NADELN,

alle Bestandtheile und Nähmaschinenöhl.

JOSEF SCHANNNER, Waidhofen an der Ybbs, hoher Markt 86

!Billige böhm. Bettfedern

10 Pf. neue gute gefüllte fl. 4.80, 1 Pf. bessere fl. 6.—, 10 Pf. schneeweisse daunenweich gefüllte fl. 9.—, 12.—, 15.—, 10 Pf. Halbdaunen fl. 6.—, 7.20, 9.—, 10 Pf. schneeweisse, daunenweich ungefüllte fl. 12.—, 15.—, Daunen (Kamm) f. 1.80, 2.40, 3.—, 3.30, pr. 1/2 Kilo. Steppede sehr gute von fl. 2.20 anwärts. Versand franco p. Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gestatt. t. B. Bestellungen bitte um genaue Adresse.
Benedict Sachsels Klattan 128 (Wöhnen).

Kwizda's Gichtfluid

Seit Jahren erprobtes schmerzstillendes Hausmittel
Preis 1/4 Flasche ö. W. fl. 1.—
1/2 Flasche 60 kr.
Zu beziehen in allen Apotheken.
Man achte gefälligst auf die Schutzmarke und verlange ausdrücklich
Kwizda's Gichtfluid
aus der Kreisapotheke Korneuburg b. Wien

Praktikant

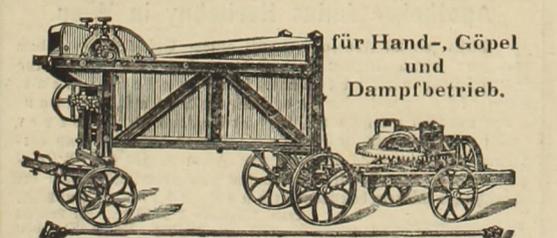
aus gutem Hause mit entsprechender Schulbildung findet in Franz Hammerer's Musikalien-, Kunst-, Papier- und Schreibwaren-Handlung in St. Pölten, Kremserstrass Nr. 11 sofort Aufnahme. 1018 0-

PH. MAYFARTH & Co.

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen

989 WIEN, II. Taborstrasse Nr. 76. Etabliert 1872. Preisgekrönt mit über 350 gold., silb. u. bronc. Medaillen auf allen grösseren Ausstellungen. 600 Arbeiter Fertigen die besten

Dreschmaschinen



Göpelwerke

für Hand-, Göpel und Dampftrieb.
für Anspannung von 1 bis 6 Zugthieren.
Neueste Getreide-Putz-Mühlen
TRIEURS, MAISREBLER
Heu- und Strohpressen für Handbetrieb, stabil und fahrbar.
Cataloge gratis. — Vertreter erwünscht.

PFLÜGE

1-, 2-, 3- und 4-scharig.
Eggen und Walzen für Feld und Wiesen.
Häcksel-Futterschneider, Schrotmühlen, Rübenschneider.
Grünfütter-Pressen, Patent Blunt. Transportable
SPARKESSEL-ÖFEN als Futter-Dämpfer und
Industrie-Wasch-Apparate.
Pressen für alle Zwecke, sowie für Wein und Obst.
Dörrapparate für Obst und Gemüse, sowie für alle industriellen Zwecke. Selbstthätige Patent
Reben- und Pflanzenspritzen „Syphonia“.



6%ige bulgarische Staats-Hypothekar-Anleihe von 1892 in Gold.

Eichergestellt durch erste Hypothek auf die Eisenbahnen Rustschul-Barna und Ruspitschan-Sofia-Küstendil, sowie auf die beiden Hafenplätze Burgas und Varna.
Vollkommen steuer- und abgabenfrei für jetzt und alle Zukunft.
Rückzahlbar al pari in halbjährigen Verlosungen innerhalb 33 Jahren.
Nicht convertierbar bis zum Jahre 1898, Internationales Anlagepapier, cotirt in Wien, Berlin, Amsterdam und Genf.
Rentirend zum heutigen Course mit 6.30%.
Wechselstuben-Actien-Gesellschaft
I., Wollzeile 10 „Mercur“ Mariahilferstr. 74B.
938 43-22 Wien.